



## B.O.J.E.-Evaluation 2007

Eine schriftliche Befragung im B.O.J.E.-Bus - ein Angebot der Auf Achse gGmbH, Köln, in Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Köln

Abschlussbericht, August 2007  
von Michael Hasse, Bonn



### Zusammenfassung

Im Mai / Juni 2007 sind die Besucherinnen und Besucher der B.O.J.E. erneut zu verschiedenen Aspekten ihrer Lebenssituation befragt worden. In Kombination mit den neuesten Ergebnissen aus der B.O.J.E.-Besuchstatistik erhärtet sich das Bild, das sich bereits in der Befragung 2006 ergeben hat. Insbesondere zu den Erstkontakten, zur Teilgruppe der 18- bis unter 22-Jährigen sowie zum Drogenkonsum kristallisieren sich aber auch interessante und qualitativ neue Ergebnisse heraus.

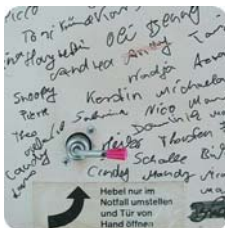
### Hintergrund der Befragung

Die B.O.J.E. (Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene) ist ein niedrigschwelliges Kontakt- und Beratungsangebot für junge Menschen aus dem Kölner Bahnhofsmilieu in Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Köln. Für die Arbeit steht den StraßensozialarbeiterInnen ein umgebauter Linienbus zur Verfügung. Hier können sich Jugendliche und junge Erwachsene aufhalten und beraten lassen - freiwillig und anonym.

Zur gesundheitlichen Grundversorgung und Prävention werden Obst und Vitaminsäfte, aber auch Kondome und Einwegspritzen angeboten. Der Bus dient als Rückzugs- und Schutzraum für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Platz für Einzelgespräche mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern zur Beratung und Vermittlung zu weiterführenden Hilfs- und Unterstützungsangeboten oder spezialisierten Beratungsdiensten bietet. Ergänzt wird das Angebot durch regelmäßige Sprechstunden des mobilen medizinischen Dienstes.

Erstmalig ist die Befragung der B.O.J.E.-Besucherinnen und Besucher im Jahr 2006 durchgeführt worden (vgl. [www.auf-achse.de](http://www.auf-achse.de)). Die ‚objektive‘ Besucher-Statistik ist dabei um Informationen zur subjektiv empfundenen Lebenswelt der B.O.J.E.-Klientel ergänzt worden. Diese Ergebnisse sind Grundlage der erneuten Evaluation 2007.

Als Befragungsinstrument ist der Fragebogen zur letztjährigen Erhebung in teils modifizierter (z.B. Kontakte ins Hilfesystem), teils inhaltlich erweiterter Form verwendet worden (z.B. Drogenkonsum). Die Erhebung ist im B.O.J.E.-Bus – unter Mitwirkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – durchgeführt worden. Der Rücklauf liegt mit 77 Fragebögen leicht über dem Ergebnis des Vorjahres.



Das Angebot der B.O.J.E.

erste Befragung 2006

Erhebungsinstrument & Durchführung



*stabile Ergebnisse  
bei ‚harten‘ Daten*

*uneinheitliche Ergebnisse:  
Wohnen & Wohnsituation*

*abweichende Ergebnisse:  
Schul- & Berufsausbildung*

*Dimensionen des Alltags*



*deutlich gestiegene  
Erstkontakte*

## Tendenzen 2007

Mit zunehmendem Alter kumulieren die Problemlagen: Dies merkt am schärfsten die Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 22 Jahren. Sie sind der Betreuung z.B. durch das Jugendamt entwachsen und nach ihrem biologischen Alter in der Erwachsenenwelt angekommen. Für diese qualitativ neuen Anforderungen sind sie allerdings nur unzureichend ausgerüstet.

Weitgehend stabil sind die Ergebnisse bezüglich Altersstruktur, bei den Zahlen zu Schulbesuchen und zur Stellung im Erwerbsleben (fast zwei Drittel der Befragten gehen keiner offiziellen Beschäftigung nach).

In den Punkten Wohnen und Wohnsituation zeigen sich die Befragten anscheinend zufriedener als noch 2006. Auch in bezug auf die allgemeine Lebenssituation äußern sie sich positiver als letztes Jahr (Zufriedenheit mit der Wohnsituation 31,1 und mit der Lebenssituation 38,9 Prozent). Ob diese Werte tatsächlich eine Verbesserung anzeigen oder ob das Jahr 2006 im subjektiven Urteil ein besonders schlechtes Jahr war, kann aufgrund der vorliegenden Daten nicht abschließend beurteilt werden.

Offensichtliche Abweichungen zwischen den Befragungszeiträumen gibt es vor allem bei den Angaben zu den Schulabschlüssen und Berufsausbildungen: Geben im Jahr 2006 über die Hälfte der Befragten an über keinen Schulabschluss zu verfügen, so sind es im Jahr 2007 lediglich knapp 29 Prozent. Trotz dieser besseren Zahlen zum Schulabschluss sind die aktuellen Angaben zur Berufsausbildung schlechter als im Jahr 2006. Nur der Anteil der Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung bleibt ungefähr gleich.

Befragt nach der Wichtigkeit von unterschiedlichen Dimensionen des Lebensalltags sind die Einschätzungen durchgängig gesunken. So werden die Reduktion von Drogenkonsum / Entgiftung, die Verbesserung des Gesundheitszustands, Partnerschaft, eigene Familie oder Freunde als deutlich weniger wichtig eingeschätzt als noch vor Jahresfrist.

## Erstkontakte & Besuchshäufigkeit

Aus den Statistiken zu Besucherinnen und Besuchern sowie zu Anlässen und Häufigkeiten, die das Team der B.O.J.E. regelmäßig führt, lassen sich erste Veränderungen ablesen. Detaillierte Informationen finden sich u.a. in den jährlichen Berichten und in den B.O.J.E.-Besuchsstatistiken. Letztere werden regelmäßig auf den Webseiten der B.O.J.E. veröffentlicht (vgl. [www.boje-koeln.de](http://www.boje-koeln.de)).

Bleiben die Besuchszahlen insgesamt 2006 konstant, so steigen die Erstkontakte deutlich an: Sowohl bei den Minderjährigen als auch den Erwachsenen sind Erstkontakte zur B.O.J.E. stark gestiegen. Hier sind es insbesondere minderjährige Mädchen und volljährige Frauen, die den ersten Kontakt zur B.O.J.E. aufnehmen.

*drastisch gestiegene  
Besuchshäufigkeiten*

Auch die durchschnittliche Besuchshäufigkeit ist drastisch gestiegen. Unter den Besuchsanlässen wird insbesondere die Versorgung mit Essen und Trinken sowie die Gesundheitsprävention genannt. Hier liegen die Zuwachsraten um 40 bis 80 Prozent.



*legale Drogen:  
alle rauchen*

## Drogen & Drogenkonsum

Nachdem in der Erstbefragung lediglich allgemein nach (illegalen) Drogen gefragt wurde, sind die Konsummuster von legalen und illegalen Suchtstoffen 2007 detaillierter erfasst worden. Konsum von legalen Alltagsdrogen wie Nikotin und Alkohol sowie von illegalen Suchtstoffen sind nach Prävalenz erhoben worden. Wie zu erwarten stellen legale wie illegale Drogen einen wichtigen Bestandteil im Leben der B.O.J.E.-Klientel dar.

Nicht-Raucher sind unter den Besucherinnen und Besuchern der B.O.J.E. die Ausnahme, weniger als zehn Prozent bezeichnen sich selber als Nicht-Raucher. (Im Vergleich dazu: 25 Prozent der Erwachsenen, 27 Prozent der Minderjährigen in Deutschland rauchen regelmäßig.) Insbesondere unter der jüngeren Klientel der B.O.J.E. (Minderjährige sowie Besucherinnen und Besucher bis unter 22 Jahren) gibt es bei der Befragung niemanden, der nicht raucht. Erst mit zunehmendem Alter steigt die Quote von 16,7 (22 bis unter 26 Jahre) auf 18,2 Prozent (26 Jahre und älter).

*legale Drogen:  
die Mehrheit  
trinkt Alkohol*

Der Konsum von Alkohol gehört zum Lebensalltag der B.O.J.E.-Besucherinnen und Besuchern: Lediglich knapp 14 Prozent geben an, grundsätzlich keinen Alkohol zu trinken. Hier sind es insbesondere die Minderjährigen, die zu einem Drittel alkoholabstinent leben.

*Konsum illegaler Drogen*

Auf die Frage nach dem Konsum illegaler Drogen antworten über 20 Prozent, dass sie drogenfrei leben. Hier sind es unter allen Befragten die jungen Erwachsenen (im Alter zwischen 18 bis unter 26 Jahren), die zu gut einem Viertel ohne Drogen leben. Dies ist aber andererseits die Altersgruppe, aus der – wenn Drogen konsumiert werden – besonders viele Intensivkonsumenten stammen.

*illegale Drogen:  
alle kiffen*

Über 85 Prozent der B.O.J.E.-Besucherinnen und Besucher konsumieren regelmäßig Cannabis. Dieser hohe Anteil ist über alle Altersgruppen stabil. Cannabis-Produkte stellen damit das mit Abstand am häufigsten genutzte (illegale) Suchtmittel unter den Besucherinnen und Besuchern der B.O.J.E. dar.

*illegale Drogen:  
leistungssteigernde Drogen*

Ecstasy (ein Drittel) und Speed (ein Viertel) sowie Kokain (ein Fünftel der Befragten) gehören zu den Suchtmitteln, die von der B.O.J.E.-Klientel häufig konsumiert werden. Die klassischen harten Drogen (wie z.B. Heroin) spielen wie schon im Vorjahr beobachtet eine deutlich untergeordnete Rolle.

*vorsichtige Interpretation  
von Drogenkonsum  
und Konsumhäufigkeit*

Fragen nach Drogenkonsum und Konsumhäufigkeit sind mit Vorsicht zu interpretieren, denn Übertreibungen in bezug auf Suchtmittelkonsum und besonders die selbst geschätzten Konsumhäufigkeit müssen einkalkuliert werden.



*die am stärksten vertretene Altersgruppe*

*Zufriedenheit mit Wohn- und Lebenssituation*

*Schul- und Berufsausbildung*

*Wichtigkeitsdimensionen haben sich relativiert*

## 18- bis unter 22-Jährige

In der Befragung 2006 hatten sich die 18- bis unter 22-Jährigen in vielen Dimensionen als *die* klare Problemgruppe innerhalb der B.O.J.E.-Klientel gezeigt. Wie in der Vorjahresbefragung stellen sie eine besondere Problemgruppe innerhalb der B.O.J.E.-Klientel, deren Lebenssituation und subjektive Einschätzung sich im Jahr 2007 immer noch schwierig und defizitär, aber weniger dramatisch ausgeprägt darstellt.

Die 18- bis unter 22-Jährigen sind mit knapp 47 Prozent die in der Befragung am stärksten vertretene Altersgruppe. Sie besuchen die B.O.J.E. täglich oder mehrmals in der Woche. Als Besuchsgründe stehen die Versorgung mit Essen und Trinken sowie der Kontakt zu anderen und die Beratung im Vordergrund.

Obwohl sie die höchsten Werte bei Obdachlosigkeit aufweisen, sind sie mit ihrer Wohnsituation allerdings nicht unzufriedener als die anderen. Die Zufriedenheit mit der allgemeinen Lebenssituation fällt leicht negativer als bei den anderen Altersgruppen aus.

Zwar verfügt mehr als die Hälfte der jungen Erwachsenen mindestens über einen Hauptschulabschluss, aber zwei Drittel haben keine Ausbildung begonnen. Bei der Frage nach der Beschaffung des Lebensunterhalts werden als Einnahmequelle staatliche Transferleistungen und Sonstiges (wie z.B. Schnorren) genannt.

Auch im subjektiven Urteil wird die Wohnsituation als nicht zufriedenstellend beurteilt. Deckt sich in diesem Punkt die persönliche Meinung mit der abgegebenen Situation, so weichen die subjektiven Beurteilungen in den anderen Dimensionen doch stark ab: Arbeit, Drogenreduzierung oder Entgiftung und Gesundheitsverbesserung sowie Freunde und Partnerschaft werden – auch abweichend zu den anderen Altersgruppen – auffallend selten als wichtig eingestuft.

## Fazit

Die statistische Auswertung zeigt ein ambivalentes Bild von der Lebenssituation der B.O.J.E.-Klientel: Auf der einen Seite erscheint die Lebenssituation auch in der Selbstbeurteilung der Befragten besser und positiver, auf der anderen Seite hat sich an den negativen oder belastenden Lebensumständen der Befragten nichts nachhaltig geändert. In der Summe stimmt es bedenklich, mit welchen wenigen Ressourcen sich die Klientel der B.O.J.E. bescheiden mag.

Dies darf allerdings aus zwei Gründen kein Motiv zur Untätigkeit sein: Zum einen muss die Zufriedenheit mit dem Wenigen als Resignation vor der aktuellen Lebenssituation interpretiert werden, zum anderen ist es Ausdruck für die innere Haltung der Betroffenen, die sich dergestalt in ihrer Lage eingerichtet haben, dass sie keine Alternativen denken oder für sich selbst in der Zukunft erkennen können.

Besondere Beachtung benötigen nach den aktuellen Ergebnissen zwei Risikogruppen: Zum einen die minderjährigen Mädchen und junge Frauen, die in der B.O.J.E. quantitativ



*Resignation & Perspektivlosigkeit*

*besondere Risikogruppen*

verstärkt Versorgung, Beratung und Betreuung nachfragen; zum anderen die (männlichen) jungen Erwachsenen, die qualitativ mit den neuen Anforderungen der Erwachsenenwelt überfordert scheinen und sich vermeintlich alternative Lebenswege suchen.

*Fluchtweg Droge*

Der hohe Anteil an Konsumentinnen und Konsumenten legaler und illegaler Suchtmittel spricht dafür, dass Drogen grundsätzlich als ‚Fluchtweg‘ in allen Altersgruppen und beiden Geschlechtern akzeptiert sind und alltäglich genutzt werden. Dass dieser Weg perspektivisch keine Lösung ist, die finanzielle Notlage verschärft und eine Abwärtsspirale in Gang setzt, wird weitgehend verdrängt.